

Mehr Wohnraum für die Pfrontener

Neue Baugebiete sollen ausgewiesen und Wohnungen nicht mehr so leicht in Ferienwohnungen umgewandelt werden können, kündigt die Pfrontner Liste an. Warum das Hallenbad zur Mittelschule soll.

Pfronten „Lokschuppen saniert, die Villa Goldonkel geweckt, den Kurpark samt Pavillon auf Vordermann gebracht!“ Christian März gab als Vorsitzender der Pfrontner Liste bei deren Ortsteilversammlung für Steinach mit der Erinnerung an diese und weitere Projekte den Auftakt zu seiner Reihe: „13 x Pfronten“. Pfrontener Familien konnten im Baugebiet Buchbrunn ebenso ihr Eigenheim verwirklichen wie auf dem Gelände der ehemaligen apostolischen Kirche und an der Meilinger Straße, fuhr er fort. In der Landschaftspflege habe man mit zwei Streubstwiesen einen besonderen Schwerpunkt gesetzt.

Weil man die Zweitwohnungssteuer verdoppelt habe, würde zunehmend Wohnraum in Ferienwohnungen umgewandelt. Dieses Schlupfloch müsse geschlossen werden. „Wir haben deshalb eine Zweckentfremdungssatzung auf den Weg gebracht, die noch an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden muss“, warf Dr. Otto Randel in die Diskussion ein. Am

Stellenweg in Rölfleuten könne man bald nachverdichten und mit geplanten Doppelhäusern dringend notwendigen Wohnraum für einheimische Familien anbieten, meinte Julia Mautz zum Thema „bezahlbarer Wohnraum“. Nach der Herstellung des Hochwasserschutzes an der Steinacher Ache werde auch im südlichsten Ortsteil ein sehr großes gemeindliches Gebiet für die heimische Bevölkerung zur Verfügung stehen. Hier seien unterschiedlichste Wohnformen

vom Tinyhaus über Sozial- bis zu Mietwohnungen denkbar. Einheitliche Gewerbebetriebe hätten durch gemeindliche Planung in der Vilstalstraße neue Betriebsstätten errichten können. Durch geschickte Grundstückskäufe stehen bald weitere Gewerbeflächen in Kappel zur Verfügung. „Für ältere Leute ist das geplante Seniorenkonzept mit seiner zentralen Lage in Pfronten-Ried mit betreuten Wohnungen, Tagespflege, Begegnungstätigkeit, barrierefreier Arztpraxis und

Quartiersmanagement von größter Bedeutung“, so Bürgermeister Alfons Haf.

Mit dem Thema Kammermeister Kiosk eröffnete ein Besucher die Aussprache. Er sei am jetzigen Standort Ortsbild prägend und solle daher erhalten werden. Bürgermeister Haf erläuterte die Umstände mit dem für dieses Jahr geplanten Umbau der vorbeiführenden Kreisstraße. Neueste Entwicklung sei statt des Abbruchs eine Versetzung in den Kurpark, welche durch Bürger angestoßen wurde, als zweitbeste Lösung. Die Verkehrsbelastung in der Aachtalstraße sei ebenso unzumutbar wie ihr Ausbauzustand, brachten mehrere Zuhörer vor. Roman Mayr erläuterte, dass ein Ausbau erst möglich sei, wenn die Gemeinde die notwendigen Flächen besitze. Andere Besucher sahen sogar als Vorteil, dass Autofahrer zum langsamen Fahren gezwungen seien.

Zum Dauerthema Schwimmbad wurde ein in englischer Sprache verfasster Brief von Dr. Mori verlesen, der jedoch im Wesentlichen

nur die Feststellung enthielt, dass die Entscheidungen rund um das neue Hallenbad von den Pfrontner Bürgern selbst zu treffen seien. Die zugesagte Spende in Höhe von zehn Millionen Euro sei davon unberührt.

Als einen Standortvorteil für die Mittelschule, so Bürgermeister Haf, sehe er den geplanten Wärmeverbund von Bad, Schulen, Turnhallen und Jugendtreff. Neben dem damit verbundenen Ziel der Klimaneutralität wirke sich der Wärmeverbund auch positiv auf die Betriebskosten aus. Christian Mörz merkte zum Standort Mittelschule außerdem an, dass jahrzehntlang in Pfronten geschimpft wurde, dass alle Einrichtungen über den Ort verteilt und nicht zentral zusammen sei. „Hier haben wir nun die große Chance, etwas zusammenzulegen und ein Zentrum zu schaffen.“ Mörz erinnerte auch daran, dass Schwimmen im Lehrplan verankert sei und so künftig Zeit und Kosten durch kurze Wege ohne Busfahrten eingespart werden könnten. (pm)



Bürgermeister Alfons Haf spricht bei der Ortsteilversammlung der Pfrontner Liste für Steinach. Foto: Pfrontner Liste